

Technik im Modell: Baubericht der L'ETOILE (Teil 4)

Bevor ich mit der Bekupferung des Rumpfes richtig loslegte, habe ich eine dicke Schaumstoffmatte (ca. 100 mm) mit einem Cutmesser dem ungefähren Schiffsrumpf entsprechend ausgehoben, so dass das Modell auf der Seite liegend festlag. So konnte ich gut arbeiten, ohne dass das Schiff dauernd verrutschte.

Jetzt legte ich probeweise einige Plättchen lose auf die Bordwand. Die Kupferung sollte von achtern nach vorn und vom Kiel zur Wasserlinie erfolgen. Schon der allererste Beginn sah ganz schön gut aus. Die Kupferplatten, wie sie von den französischen Schiffbauern eingebaut wurden, liegen achtern und unten ein Stück über, das bedeutet am Modell im Massstab 1 : 50 exakt 1 mm.

Und dann begann die Serienarbeit. Das erste Plättchen habe ich aufgelegt, links und rechts ein Loch in den Rumpf gebohrt und mit 0,4 mm Kupferdraht fixiert. So konnte das Plättchen beim Bohren nicht verrutschen. Nachdem dann alle 67 Löcher eines Plättchens in den Rumpf hinein nachgebohrt waren, habe ich das Plättchen wieder abgenommen und mit Aceton gereinigt. Dann habe ich gerade soviel Kleber (UHU endfest 300) auf den Schiffsrumpf gestrichen, dass der Kleber nur für dieses Plättchen reicht. Dann wurde das Plättchen auf die Klebefläche gelegt, wieder mit Kupferdraht fixiert und so fest angedrückt, dass der Kleber durch alle Löcher quoll. Nun wurden die restlichen 65 Löcher mit 0,4 mm Kupferdraht gefüllt, d.h. der Draht ins Loch gesteckt und mit einem sehr feinen Saitenschneider abgeschnitten. Anschließend habe ich mit grobem Schmirgelleinen vor- und mit feinem Schmirgelleinen nachgeschliffen. Zu guter Letzt habe ich das Ganze noch mal mit Aceton abgewischt. Bei dieser Arbeitsweise kann man sich vorstellen, was man so am Tag schafft. Na ja, wir haben ja Zeit – und Geduld!

Reihe für Reihe ging es vorwärts, die Kupferung nahm langsam Gestalt an, man wurde ja auch immer routinierter. Nach ca. einem halben Jahr war ich mit dieser Arbeit fertig.

Das Ruderblatt musste ich noch einmal neu herstellen, weil ich falsch gebohrt und geklebt habe. Als auch das geschafft war, habe ich die ganze Kupferbeplankung noch einmal mit feinsten Stahlwolle nachbearbeitet. Eine Woche lang habe ich jeden Tag die Kupferung mit schweißnasser Hand gestreichelt. Dies ergibt eine gleichmäßige Färbung. Zuletzt habe ich alles mit Mattlack, der 1 : 1 mit Terpentin verdünnt wurde, übergestrichen.

Ich habe diese Art der Kupferbeplankung zum ersten Mal angewandt. Mit dem Ergebnis bin ich sehr zufrieden, und das macht mir Mut für nachfolgende Modelle.

(Fortsetzung folgt)

Günther Westphal.